

von der gesetzlichen Witwenfrist von der k. k. Bezirks-
hauptmannschaft Sch., ddo. 24. Sept. 1878; 8. die Konfir-
mations-Intimation über die den Brautleuten von der k. k.
n. ö. Statthalterei ertheilte politische Dispens
vom Ehehindernisse der Schwägerschaft im H. Grade nach
bürgerlicher Berechnung; endlich 9. der Verkündschein vom
Pfarramt G., behufs der Eheschließung in der Pfarre H.

Somit wurden die Brautleute am 13., 20. und 27. Oct.
1878 in den beiden Pfarren G. und H. aufgeboten, und nach
Beibringung des Verkündscheines von der Pfarre G. in der
Pfarrkirche zu H. am 28. October 1878 kirchlich getraut.

Opponit, Diöcese St. Pölten. Pfarrer M. Geppl.

Literatur.

Das Salomonische Spruchbuch, übersetzt und erklärt von Dr. Aug.
Rohling, o. ö. Professor der Theologie an der k. k. Carl
Ferdinands-Universität in Prag. Mit Erlaubniß der Obern.
Mainz 1879. 8°. S. XLII und 415.

An katholischen Commentaren zu den alttestamentlichen Schriften
haben wir in der Neuzeit wahrlich keinen Ueberfluß, denn wir be-
sitzen außer den Volksbibeln von Allioli und Loch-Reischl nicht ein-
mal einen vollständigen wissenschaftlichen deutschen Commentar zu
sämtlichen Büchern des A. T. Am Anfange dieses Jahrzehntes
hatte Prof. Rohling den Anstoß dazu gegeben und seit dieser Zeit
sind bereits mehrere alttest. Bücher von Fachgelehrten übersetzt und
erklärt worden. Rohlings Commentare zu den Psalmen, zu Isaia
und Daniel sind jetzt durch die Erklärung der salomonischen Sprüch-
wörter vermehrt worden, meines Wissens der erste deutsche katholische
Commentar zu diesem hl. Buche.

In dem etwas langen Vorworte wendet sich der B. gegen die
Grundirrthümer unserer Zeit in Bezug auf den göttlichen Friedens-
fürsten und unterzieht die Hauptsätze der materialistischen Schule, die
Behauptungen Strauß, daß das Göttliche in Christo eine Fabel und
jene Aenans, daß die Wunder der Evangelien ein Werk des Betruges
seien, einer näheren Prüfung und widerlegt dieselben in sehr faszinier-
Form. In der Einleitung bespricht R. den Titel und Character des
Buches, den Verfasser, als welcher unzweifelhaft Salomo gilt, und
die mannigfach vom Urtexte abweichende Uebersetzung der LXX. Das
Buch selbst gliedert er in 5 Theile und 3 Anhänge. Die sachlichen

Erklärungen sind von einem wahrhaft katholischen Geiste durchweht und nehmen nicht selten auf unsere jetzigen religiösen Verhältnisse Rücksicht. Seine kleinen Excuse über die falschen Grundsätze der Protestanten, über die gemischten Ehen, über die göttliche Gnadenwirksamkeit im Menschen, über den Gelehrtenkübel, das verschiedene Loos der Menschen hier auf Erden, über die Beicht im A. T., über Luthers Leben sind recht ansprechend. Dabei fehlt es nicht an wissenschaftlichen Erörterungen, wie z. B. die richtige Aussprache des Tetragrammaton (Jehova). Mit einer gewissen Vorliebe führt der talmudkundige B. beim 8. Cap. aus der Kabbala Beweise an, daß das talmudische Judenthum die im A. T. bestimmt ausgesprochene Lehre von der Mehrpersönlichkeit (Trinität) Gottes bewahrt hat und durch die echte Kabbala viele berühmte Männer aus dem Judenthume zur Kirche geführt wurden.

Federmann wird befriedigt diese Erklärung des salomonischen Spruchbuches aus der Hand legen. Schließlich sei bemerkt, daß Rohling diesen wahrhaft göttlichen Fürstenpiegel Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich dedicirt hat.

Wien. Universitäts-Professor Dr. Hermann Schöfke.

Dr. J. Ratschthaler: Theologia dogmatica catholica specialis.

Lib. II. De regni divini peccato perturbati restitutione per Christum seu Christologia complectens doctrinam de peccato originali, de incarnatione et redemptione. Ratisbonae, Typ. et sumpt. G. J. Manz. 1878. 8°. 443 pp. 8 Mark.

Da wir den ersten Band dieses Werkes bereits ausführlich besprochen haben (s. den 31. Jahrg. dieser Zeitschrift 1. H. S. 140 — 145), so dürfen wir uns bei der Anzeige des vorliegenden zweiten Bandes kürzer fassen. Was dort über die Methode des Verf. und über die Vorzüge seines Werkes gesagt worden ist, gilt auch vom zweiten Bande. Ja wir dürfen behaupten, daß die Darstellung im zweiten Bande dadurch an Übersichtlichkeit gewonnen hat, daß deutsche Citate aus glaubensfeindlichen Eintagschriften hier weit seltener vorkommen, als im ersten Bande. Dadurch treten auch die trefflich ausgewählten Belegstellen aus den Kirchenvätern, aus St. Thomas, aus Franzelin, Kleutgen und anderen gediegenen Dogmatikern besser an's Licht. Vielleicht hätte der Verf. gut gethan, wenn er einzelne längst verschollene protestantische Schwärmer, deren Irrthümer er mitunter (z. B. S. 148) aus Wiest anführt, mit Stillschweigen übergangen hätte. Dagegen haben wir jedoch nichts einzuwenden, daß er aus Bach's verdienstvoller „Dogmengeschichte des Mittelalters“ einzelne Beispiele kurz anführt, wie sich glänzend nennende protestantistische Theologen der Gegenwart den Sinn selbst der fundamentalsten Dogmen des Christenthums nach subjectivem Belieben umgestalten. Auch die